

„Vor einem Jahr hätten uns 15 Minuten gereicht“

Kirchplatz-Nutzung: Keine Einigung zwischen Stadt und Kirchenvorstand / Keine grundsätzlichen Einwände gegen Vertrag

Von Frank Westermann

Obernkirchen. Das wahre Wort des Tages sprach Wilhelm Mevert am Schluss: Wäre ein Nutzungsvertrag für den Kirchplatz am 5. Januar 2003 und nicht genau ein Jahr später auf den Tisch gekommen, dann wären nach 15 Minuten alle Unterschriften unter dem Papier gewesen.

Wohl wahr. Doch die Weigerung des Kirchenvorstandes, der Stadt den Kirchplatz für ein öffentliches Gelöbnis zur Verfügung zu stellen, hat das einstmals gute Verhältnis deutlich eingetrübt und die Verhandlungen über eine künftige Nutzung des Kirchplatzes deutlich erschwert.

Nein, eine Einigung haben die Vertreter der Kirche und der Stadt sowie der Politik vorgestern Abend auch nach einem fast zweistündigen Gespräch nicht erreicht. Offen bleibt damit, ob die Stadt im Rahmen der Stadtsanierung eine Sanierung des Kirchplatzes mit finanziellen Mitteln unterstützen würde. Auf 150 000 Euro schätzt Stadtdirektor Mevert die Summe, die benötigt wird, denn nach seiner Ansicht müsse nicht nur die untere Hälfte des Kirchplatzes neu gepflastert werden, es müssten wohl auch Teile des schon liegenden Pflasters hochgenommen und neu verlegt werden. Dass ein Regenwasserkanal dabei auch noch saniert werden könnte – aber nicht saniert werden muss –, spielt in den Überlegungen eine bestenfalls nachgeordnete Rolle.

Grundsätzlich haben weder Kirchenvorstand noch Stadt Einwände gegen einen Nutzungsvertrag über den Kirchplatz, allein die Formulierungen erweisen sich als Knackpunkt: Wie sollen die Veranstaltungen künftig geregelt werden? Muss die Kirche bei der Stadt anmelden, wenn sie den Platz nutzen möchte? Wer hat das letzte Wort? Der Kirchenvorstand? Deutlich gemacht habe die Kirche, so Mevert, dass der Kirchplatz in ihrem Besitz bleiben werde.

Im Rathaus wartet Stadtdirektor Mevert nun auf die neu überarbeitete Vertragsersion, die die Kirche ihm zuschicken will. Danach geht das Werk in den Verwaltungsausschuss, wo die Entscheidung fallen wird. Der Kirchenvorstand selbst muss den Vertrag der Landeskirche vorlegen, die zustimmen muss. Bis zum 29. Februar, so haben beide Seiten vereinbart, soll der überarbeitete Vertrag beim Stadtdirektor auf dem Schreibtisch liegen. Mevert: „Dann werden die Maßnahmen zur Sanierung des Kirchplatzes angeschoben oder das gesamte Projekt ist schlicht und einfach gestorben.“